

B. Auf Gottes schöner Erde.

98. Gottes Lob in Wald und Feld.

1. Was rauschen doch die Bäume im Walde alle so? —
Sie loben Gott den Herren; drum rauschen sie alle so froh.
2. Was blühen doch die Blumen so lieblich in dem Tal? —
Sie danken ihrem Schöpfer; drum blühen sie alle zumal.
3. Was springen doch die Bächlein so lustig hier vorbei? —
Sie preisen Gott im Himmel; drum springen sie alle so frei.
4. Was singen doch die Vögelin so fröhlich in dem Wald? —
Sie rühmen Gott den Herren; drum singen sie, daß es schallt.
5. Und wenn die Bäum' und Blumen, die Bäch' und Vögelin
den lieben Gott so preisen, — wie sollte ich stille da sein?
6. Nein, Herr, ich will dich loben mit frohem Sang und Klang,
will singen dir und springen voll Freud' mein Leben lang.

Georg Christoph Dieffenbach.

99. Frühlingsglaube.

1. Die linden Lüfte sind erwacht;
sie säuseln und weben Tag und Nacht;
sie schaffen an allen Enden.

O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang!
Nun muß sich alles, alles wenden.

2. Die Welt wird schöner mit jedem Tag;
man weiß nicht, was noch werden mag;
das Blühen will nicht enden.

Es blüht das fernste, tiefste Tal.
Nun, armes Herz, vergiß der Qual!
Nun muß sich alles, alles wenden.

Edw. Uhlend.

100. Das Frühlingsmahl.

1. Wer hat die weißen Tücher gebreitet über das Land, die
weißen, duftenden Tücher mit ihrem grünen Rand?
2. Und hat darüber gezogen das hohe, blaue Zelt, darunter den
bunten Teppich gelagert über das Feld?